

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e. V.

Europäische Förderinstrumente für die Verteidigungsindustrie, vor allem der Europäische Verteidigungsfonds.

Am 20. März 2025 trafen sich um 14:00 Uhr die interessierten Wehrtechniker der Sektion Koblenz in den Konferenzräumen des Gastgebers, der CONDOK GmbH.

Der Referent, Herr Bäcker, Oberstleutnant, ist als nationaler Sachverständiger des BMVg bei der EU-Kommission tätig. Dort ist er in der Generaldirektion Verteidigungsindustrie und Weltraum (DG-DEFIS) für die Implementierung des Europäischen Verteidigungsfonds zuständig (Project and Policy Officer, Unit A.3 EDF Implementation). Kommissar in der Periode 2024 - 2029 ist der ehemalige litauische Premierminister Herr Andrius Kubilius für Verteidigung und Weltraum. Herauszuheben ist dabei die eher geringe Repräsentanz deutscher Beschäftigter im Vergleich zu anderen Nationen, vor allem Frankreich. Ziel ist die Förderung der europäischen Verteidigungsindustrie durch (naturgemäß) europäische Maßnahmen. Dazu ein Zitat des Kommissars Kubilius: "We can no longer afford a fragmented approach, an incremental approach. We need a 'big bang' approach to increase defence production and acquisition. We also need a European approach. That means more industrial cooperation — starting with Research and Development. And we need more production capacity right here in Europe."

Besondere Aktualität erhielt der Vortrag, weil am Vortag, dem 19. März 2025, ein Weißbuch zur europäischen Verteidigungsbereitschaft 2030 vorgelegt wurde; und zwar gemeinsam mit dem Plan „ReARM Europe“. Auf Basis des Grundsatzes „si vis pacem, para bellum“ identifiziert die EU sieben entscheidende Fähigkeitsbereiche: Luftverteidigung, Artillerie, Munition und Raketen, Drohnen und Drohnenabwehr, Mobilität, neue digitale Technologien (KI, Quantum, Cyberabwehr, elektronische Kriegsführung) sowie Schutz kritischer Infrastrukturen. Wichtig hierbei: Die Bedeutung internationaler Partnerschaften, angefangen mit der Unterstützung der Ukraine (über die EU-NATO-Partnerschaft und spezifische Kooperationen mit Norwegen, dem Vereinigten Königreich, Kanada und indopazifischen Partnern). Hinsichtlich der Verteidigungsindustrie wird ein „ramp-up“ durch einen EU-weiten Verteidigungsmarktes angestrebt. Der Plan „ReARM Europe“ sieht hierfür insgesamt 800 Milliarden Euro vor, die jedoch ganz überwiegend durch die Mitglied-

staaten selbst aufgebracht werden sollen, aber: Er erlaubt es insbesondere den EU-Mitgliedstaaten, die Verteidigungsausgaben zu erhöhen, ohne dafür ein Defizitverfahren im Rahmen des Stabilitätspakts riskieren zu müssen. 150 Milliarden Euro aus dem genannten Budget stammen aus dem Instrument „SAFE“. Dieses soll gemeinsame Beschaffung der Mitgliedstaaten fördern.

Einige bezeichnende und alarmierende Zahlen zeigen den Ausgangspunkt der EU im Vergleich mit den USA: Diese geben bislang sowohl bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (1,34 % zu 3,3 %) als auch bezogen auf den einzelnen Soldaten (27.639 € zu 108.322 €) deutlich mehr Geld für Verteidigung aus, das heißt sowohl Effizienz als auch Effektivität sind in den USA um ein Mehrfaches größer. Besonders augenfällig ist dabei, dass die EU in den Kategorien Kampfpanzer, Zerstörer/Fregatten und Kampfflugzeuge 178 Waffensysteme betreibt, während die USA nur 30 verschiedene Systeme in den genannten Kategorien in Nutzung haben. Daher soll durch die EU-Kommission besonders die EU-weite Kooperation gefördert werden.

Zum Europäischen Verteidigungsfonds (EDF) als wesentlichem Förderprogramm der EU mit einem Volumen von 7,3 Milliarden € zwischen 2021 und 2027: Dieser ist vor allem auf Forschung und Entwicklung zu den bei den Mitgliedstaaten bestehenden Fähigkeitsprioritäten ausgerichtet. Voraussetzung für eine Teilnahme an dem EDF-Programm ist grundsätzlich ein Konsortium aus mindestens drei Einheiten in mindestens drei EU-Mitgliedstaaten oder Norwegen. Gefördert werden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von der Grundlagenforschung bis zur Zertifizierung eines Produkts. Es gibt eine nationale Kontaktstelle als Anlaufstelle für interessierte Unternehmen, in Deutschland ist dies das VDI-Technologiezentrum. Zudem werden Experten zur Unterstützung der Kommission bei der Beurteilung der Bewerbungen angeworben.

Der EDF hat sich mittlerweile als erfolgreicher Katalysator der Verteidigungsindustrie etabliert. Etwa 4 Milliarden Euro an Förderung für gemeinsame europäische R&D-Vorhaben sind bereits bereitgestellt oder zugeteilt. Bis inklusive EDF 2023 werden 157 Vorhaben gefördert, mit einer Beteiligung von über einem Drittel KMU. Die Teilnahme und Förderung von KMU nimmt dabei deutlich zu. Es bestehen noch weitere Programme zur Förderung von KMU. Soweit konkrete Vorschläge gemacht werden können, sind die Beratungsinstitutionen wie auch natürlich spezialisierte Consultingunternehmen als Schnittstellen bereit zur Unterstützung. Die weiteren Programme lauten:

EUDIS — European Defence Innovation Scheme

DEF — Defence Equity Facility

EUDIO - EU Defence Innovation Office in Kyiv

ASAP — Act in Support of Ammunition Production

EDIRPA — European Defence Industry Reinforcement through common Procurement Act

EDIS — European Defence Industrial Strategy

EDIP — European Defence Industrial Programme

Eine intensive Diskussion rundete die Veranstaltung ab und die Teilnehmer stärkten sich beim dankenswerterweise durch die CONDOK GmbH gestellten Buffet.

(Verfasser: Dr. Sebastian Lubig, Sektionsleiter Koblenz)